Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **42 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 5. 42. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Mai 1935

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: „König Baumwolle". — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie im 1. Vierteljahr 1935. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im ersten Vierteljahr 1935. — Ausfuhrzoll für Beuteltuchstühle. — Kontingentierung seidener Leibwäsche. — Frankreich. Kontingentierung von mit Seide oder Kunstseide gemischten Wollstoffen. — Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben nach Großbritannien. — Spanien. Einfuhrbeschränkungen für Seidengarne. — Bolivien. Zollerhöhungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März 1935. — Anpassung der schweizerischen Seidenweberei. — Deutschland. Ueber die Wirtschaftslage der Textilindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Frankreich. Die Lage der elsässischen Textilindustrie. Jacquardmuster auf Schaftwebstühlen. — Die britische Kunstseidenindustrie. — Italien. Verurteilung wegen unberechtigter Nachahmung von Seidengeweben. — Die Textilindustrie Spaniens. — China. Textilindustrie und Wirtschaftskrise. — Die japanische Kunstseidenindustrie. — Propaganda für Naturseide in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Seidenkampagne 1934/35. — Technische Betriebsprobleme und ihre erfolgreiche Lösung. — Knitterfreie Kunstseidengewebe. — Marktberichte. — Messe-Berichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten.

„König Baumwolle"

(Schluß)

Japan bemüht sich — sicherlich nicht allein aus rein wirtschaftlichen Gründen — um eigene Pachtländereien in Brasilien und Abessinien, um seinen steigenden Bedarf an Rohbaumwolle nicht auf zu schmalen und (unter gespannten Verhältnissen) auf zu gefahrvollen Wegen decken zu müssen. Wieweit das Kaiserreich Manschukuo von Japans Gnaden als Baumwollquelle in Frage kommt, mag vorerst dahingestellt bleiben; jedenfalls sind die Blicke der Baumwollindustrie des Landes der aufgehenden Sonne — ebenso wie nach China — auch dorthin gerichtet. Auch die vorder- und mittelasiatischen Länder (Türkei, Persien) erfreuen sich der besondern Gunst der japanischen Baumwollverarbeiter, nachdem die Beziehungen zu Britisch-Indien infolge der Zollabwehr gegen japanische Fertigwaren zeitweise etwas gelockert waren. All das trägt dazu bei, in die Vormachtstellung der nordamerikanischen Baumwolle Breschen zu legen, deren Erweiterung für die Vereinigten Staaten zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr werden kann.

Deutschland als europäischer Großverbraucher ist — ähnlich wie Italien — infolge Devisenmangels genötigt, seine Rohstoffe möglichst aus solchen Ländern zu beziehen, die ihm genügend Fertigwaren abkaufen. Die dadurch erzwungene Neuausrichtung der Handelspolitik haben die Vereinigten Staaten im letzten Jahre schon nachdrücklich zu spüren bekommen. Die deutschen Bezüge an amerikanischer Baumwolle sind seit Beginn des laufenden Erntejahres (1. August 1934) um rund 70% gesunken. Sie werden nach sachverständigen Schätzungen im ganzen Jahre um 600,000 bis 800,000 Ballen abnehmen, wenn nicht im Wege des Tausches oder zusätzlicher deutscher Ausfuhren nach den Staaten der volle Bezug ermöglicht wird. Solche Einbußen bei „normalen" deutschen Jahreskäufen von rund 1,4 Mill. Ballen fallen für die amerikanischen Baumwollbeteiligten sehr in die Waagschale. Die zwischenzeitigen Aushilfen Deutschlands, die zwecks Verbesserung der Handelsbilanz vielfach allerdings wohl dauerhaft bleiben, werden von den Ländern der „Exoten" dankbar begrüßt. Kaum ein Baumwolle erzeugendes Land der Erde, aus dem nicht im Wege von Tausch- und Ausgleichsgeschäften oder durch Verrechnungen Rohbaumwolle bezogen worden wäre. Besonders sind auch hier wieder zu nennen: Brasilien, Argentinien, Peru, Türkei, Persien, Belgisch-Kongo. Man kann heute schon mit einiger Bestimmtheit sagen, daß die einstige Vormachtstellung der nordamerikanischen Baumwolle auf dem deutschen Markte (ähnlich wie in andern Ländern) erschüttert ist. Und es wird ganz auf die handelspolitische Besinnung der Vereinigten Staaten ankommen, ob es sich hierbei um einen vorübergehenden Zustand handelt oder ob sich daraus eine Entwicklung ergibt, die im Zusammenspiel mit allen übrigen Abwanderungsbestrebungen und nationalwirtschaftlichen Hilfen für die nordamerikanische Baumwollwirtschaft verhängnisvoll werden könnte.

Nationalwirtschaftliche Hilfen, sagten wir. Denn die Umlagerung der Rohstoffbezüge auf andere Handelswege allein ist es ja nicht, was einen Gefügewandel im Baumwollverbrauch hervorruft. Hinzu kommen jene Gewinnungen von Neustoffen, die für eine ganze Anzahl von Verbrauchsgebieten eine vollgültige Ablösung der Pflanzenfaser bilden, ja, darüber hinaus neuartige Erzeugungsmöglichkeiten neben und in den alten Textilzweigen begünstigen und befruchten. Das Emporschießen der Kunstseide hat der Baumwolle bisher noch keinen spürbaren Eintrag getan, höchstens die Zunahme des Weltbaumwollverbrauchs hintangehalten; die Baumwollindustrien selbst wurden überdies durch wirkungsvolle Mitverwendung (Mischgewebe!) von Kunstseide zu neuem Schaffen angeregt. In Zukunft aber werden infolge der Erstarrungen des zwischenstaatlichen Güterverkehrs und angesichts der heilungsbedürftigen Zahlungsbilanzen der gold- und devisenarmen Staaten Kunstseidenerzeugung und -verarbeitung und die aufstrebenden Kunstspinnfaserindustrien im Verein mit den heimischen Gewinnungen von Bastfasern usw. eine Geltung bekommen, die zu einem schweren Hemmschuh der Weltbaumwollerzeugung werden muß, vorzüglich ihres Hauptträgers, der Vereinigten Staaten. Hier werden sich beim Fortschreiten und Einspielen der eingeschlagenen Versorgungshilfen alle künftigen Schwierigkeiten zusammenballen, einmal wegen der umfassenden nationalwirtschaftlichen Bedeutung ihrer Baumwollkulturen, die gegen alle Abwanderungen zu andern Quellen sehr empfindlich sind und durch Anbaudrosselungen niemals Verluste ersetzen können, dann aber auch wegen der überaus langsamen Empfänglichkeit der amerikanischen Gemüter für die dringende Notwendigkeit eines spürbaren Beitrages zur „weltwirtschaftlichen" Erholung. Die übrigen Baumwollerzeuger, zumal die aufstrebenden Länder der „Exoten", die mit ihrem industriellen Zuwachs den europäischen Industrieländern Tauschmöglichkeiten (zwischen Rohstoffen und Anlagegütern) noch reichlich zu bieten vermögen, haben hingegen bei ihrem noch verhältnismäßig niedrigen Stande der Baumwollgewinnung vorerst nichts zu befürchten. Den Vereinigten Staaten aber mag es doch zu denken geben,